

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

47. Jahrgang.

Nr. 170.

Neuenbürg, Sonntag den 27. Oktober

1889.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 Mk 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 Mk 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 Mk 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Brennholz-Verkauf.

Die Großh. Bezirksforsterei Kaltenbronn in Gernsbach versteigert mit unverzinslicher Borgfrist bis 1. Juni 1890 am

Mittwoch den 6. November d. J. vormittags halb 11 Uhr

im Gasthaus zu Kaltenbronn:

Aus Hutdistrikt Dürreth, Abt. 2 Grandloch, 7 Dürrethberg, 8 Ringgrund, 10 Häuserwald und 13 Hirschklingskopf (Schlagholz): 40 Ster 1 m lange fichtene Rollen (Papierholz), 29 Ster buch. Scheitholz, 31 Ster dto. mit Prügel, 603 Ster Nadel Scheitholz mit Prügel; Prügelholz mit Scheiter: 69 Ster buchen, 31 Ster gemischt Laubholz, 310 Ster Nadelholz und 347 Ster Nadelreisprügel; Abt. 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12 u. 14 (Dürre- und Windfallholz): 131 Ster Nadel Scheitholz mit Prügel.

Aus Hutdistrikt Brottenau, Abt. 18 Wandle, 19 Häuserberg und 20 Lochbrunnen (Schlagholz): Scheitholz: 91 Ster buchen, 41 dto. Nadelholz; Prügelholz mit Scheiter, 67 Ster buchen, 58 dto. eichen, 612 dto. Nadelholz, Reisprügel: 281 Ster; Abt. 1, 16, 17, 21, 22, 23, 24, 27 und 28 (Dürre- und Windfallholz): 66 Ster Prügelholz mit Scheiter.

Aus Hutdistrikt Kaltenbronn, Abt. 29 Steinerne Brücke und 40 Hühnerwässerle (Schlagholz): 22 Ster 2 m lange fichtene Rollen (Papierholz); Prügelholz mit Scheiter: 7 Ster birken, 253 dto. Nadelholz, 34 dto. Legforlen; Abt. 35, 38, 39, 42 und 43 (Dürre-, Windfall- und Weglinienholz): Prügelholz mit Scheiter: 112 Ster Nadelholz, 243 dto. Legforlen.

Aus Hutdistrikt Rombach, Abt. 55 Hermannsmühl (Schlagholz): Scheitholz mit Prügel: 46 Ster buchen, 213 dto. Nadelholz; Nadelreisprügel: 42 Ster; Abt. 50 und 52 (Dürre- und Windfallholz): Nadel Scheitholz mit Prügel: 24 Ster; ferner einige Loie Schlagraum.

Die Anschläge betragen pro Ster für: fichtene Rollen (Papierholz) 1 m lang: 4 Mk., 2 m lang: 5.50 Mk.; Scheitholz: buchen: 5 Mk., Nadelholz 3 Mk.; Scheitholz mit Prügel: buchen: 3.50 Mk.; Nadelholz: 2.30 Mk.; Prügelholz mit Scheiter: buchen: 3.20; eichen und birken: 2.30 Mk.; Nadelholz: 2.10 Mk.; Legforlen: 2 Mk.; Reisprügel: 1.10 Mk.

Die Domänenwaldhüter Fütterer in Dürreth, Merkel in Brottenau, Glänkin in Kaltenbronn und Schultzeiß in Rombach zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Neuenbürg.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Winterkurs wird mit der Schüleraufnahme am nächsten

Freitag den 1. November

abends 7 1/2 Uhr

im Schulgebäude (Zeichenaal) seinen Anfang nehmen. Der Unterrichtskurs ist nachstehender:

Montag	abends 7 1/2—9 1/2 Uhr:	Rechnen und Geschäftsaussatz.
Dienstag	" 7 1/2—9 1/2 "	Freihand- und geometr. Zeichnen.
Mittwoch	" 7 1/2—9 1/2 "	Gewerbliche und kaufmännische Buchführung sowie rechnende Geometrie.
Donnerstag	" 7 1/2—9 1/2 "	Freihand- und geometr. Zeichnen.
Freitag	" 7 1/2—9 1/2 "	Rechnen und Geschäftsaussatz.
Sonntag	vormittags 8—10 "	technisches Fachzeichnen und Freihandzeichnen.

Es wird hiemit zugleich die Erwartung ausgesprochen, daß die jungen Leute den ihnen so notwendigen und nützlichen Unterricht stets regelmäßig besuchen, worauf insbesondere die Eltern und Lehrern der Schüler ein aufmerksames Auge halten sollen. Zur Teilnahme am Unterricht sind unbedingt verpflichtet diejenigen sonntags-schulpflichtigen Jünglinge, welche die Sonntagschule nicht besuchen.

Den 25. Oktober 1889.

Der Vorstand:
Reallehrer Rivinius.

Neuenbürg.

Steinschlag-Accord.

Das Kleinschlagen von 129 Kubikmtr. Kalksteinen auf dem Sägerweg wird am Montag den 28. d. Mts. morgens 9 Uhr

auf dem Rathaus hier im Abstreich vergeben.

Den 23. Oktober 1889.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit und dem Hinscheiden unseres teuren unvergesslichen Vaters

Joh. Friedr. Weik,
Messerschmied,

für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie dem Herrn Dekan Kranz für seine trostreichen Worte am Grabe, sagen ihren tiefgefühltesten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Wer Husten hat,

versuche die seit Jahren bewährten u. hochgeschätzten

echten

Spizwegerich-Bonbons

in Packeten à 20 u. 40 S

Spizwegerich-Brust-Saft

in Fläschchen à 50 S und höher von Carl Mill in Stuttgart. Zu haben in Neuenbürg bei G. Gelber und C. Bärenstein, Konditor; in Herrenalb bei B. Proßius, Kaufm.

Neuenbürg.

Zur Anzeige, daß ich kommende Woche noch einige Waggon gute

Champagner-Birnen

bekomme, worauf ich Bestellungen entgegennehme.

R. Silbereisen.

Auch den umliegenden Orten bei der Rothenbach zur Anzeige, daß auch dort 2 Waggon Birnen einlaufen.

R. Silbereisen.

Stuttgarter

Journirhandlung.

Ecke Olga- u. Uhlandstr. J. Eppinger.



Hamburg - Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
 Express
 Postdampfschiffahrt
Hamburg-New York
 Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
 Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung
 zwischen
 Havre - Newyork. Hamburg - Westindien.
 Stettin - Newyork. Hamburg - Havana.
 Hamburg - Baltimore. Hamburg - Mexico.

Nähere Auskunft erteilen
 W. G. Blais a. Markt, F. Bizer in Neuenbürg,
 W. Waldmann, Kaufm. in Herrenalb.
 G. Schobert Kaufm. in Wildbad.

Neuenbürg.

Als neu eingeführt erlaube ich mir einer geschätzten Kundschaft vorzüglichen
Schwedischen Gußstahl u. raffinierten Stahl
 sowie ausgezeichnete schwedische Fabrikate von
Waldsägen und Sägblätter und Feilen
 bei sehr billigen Preisen bestens zu empfehlen.

Theodor Weiss, Eisenhandlung.

Für Weinbereitungszwecke
 und zur Verwendung in Küche und Haus
 empfiehlt sich
 als vorzüglichstes und billigstes
 Versüßungs- und Conservierungsmittel
Saccharin
 300 mal so süß wie Zucker!
 Zu haben bei J. F. Ruoff & Söhne, Dietigheim.

Neuenbürg.

Mehrere Milchkunden
 werden angenommen bei
 Bierbrauer Karher.

Kassenschränke neuester Konstruktion
 fertigt in jeder Form und Größe
Ernst Schweizer,
 mech. Werkstätte Liebenzell.

Treibriemen
 bester Qualität
 bei Gebr. Stens, Esslingen
 Gebrüder & Treibriemenfabrik.

Kalender
 für das Jahr 1890
 sind in den verschiedenen Sorten wie üblich zu haben bei **Jac. Mech.**

Kronik.

Deutschland.

* Die Thronrede, mit welcher im Namen des Kaisers der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, v. Bötticher, am Dienstag zu Berlin den Reichstag eröffnet hat, trug einen knappen politischen Charakter und bewegte sich in dem engen Rahmen parlamentarischer Ankündigungen, die allerhöchste kaiserliche Kundgebung entsprach aber im Uebrigen allen Erwartungen, die man an dieselbe geknüpft hat. Die bedeutungsvollsten Stellen waren diejenigen am Schlusse der Thronrede, wo dieselbe betonte, daß durch die jüngsten fürstlichen Besuche in Berlin die Sicherung des Friedens weiter erhöht worden sei und daß, soweit es menschliche Voraussicht beurteilen könne, auch im bevorstehenden Jahre der Friede für gesichert gehalten werden könne. Es bildet die Schlussversicherung der Thronrede, daß die Festigkeit des Friedens gewachsen sei, ein hocherfreuliches Ergebnis in erster an Opfern für die Erhaltung des Friedens so reichen Zeit. Es ist nicht die Art eines

deutschen Kaisers, mit einem solchen glänzenden Resultate einer kraft- und zielbewußten Politik zu prunken, aber verkündet muß es doch werden, dem friedlich gesinnten Vaterlande und der friedensbedürftigen Welt, daß Dank der deutschen Politik, die mit Ernst und Geduld immer und immer wieder für die Erhaltung des Friedens eintrat und mit wuchtigen Mitteln frevelhafte Friedensbrecher bedroht, sich auch wirklich die Weltlage friedlicher gestaltet hat. Es ist dies ein so hohes Verdienst der Reichsregierung um das Vaterland wie um die ganze menschliche Kultur, welche jahrelang von einem furchtbaren Weltkriege bedroht erschien, daß diese Erkenntnis dazu führen sollte, die Parteikämpfe im deutschen Reichstage zu mildern und die Parteien fester um einen nationalen Ring zu schaaren.

Berlin, 24. Okt. Der Reichstag wählte in seiner heutigen Sitzung Herrn v. Levetzow mit 109 von 210 Stimmen zum ersten Präsidenten. Hr. v. Levetzow nahm die Wahl dankend an. Zum ersten Vizepräsidenten wurde Reichsrat Dr. A. Buhl mit 129 von 147 gültigen Stimmen wiedergewählt. Da Dr. Buhl beurlaubt ist, wird er schriftlich wegen der Annahme der Wahl befragt werden. Zum zweiten Vizepräsidenten wurde Herr v. Uraube-Bomst mit 164 von 208 Stimmen wiedergewählt. Herr v. Uraube nahm dankend die Wahl an. Nächste Sitzung Dienstag, 12¹/₄ Uhr. (Erste Lesung des Etats und des Anleihegesetzes.)

Der Ausfall der stattgehabten Landtagswahlen in Baden hat mit einem großen Teil der Hoffnungen der Ultramontanen gründlich aufgeräumt und dieser Partei eine Niederlage zugezogen, welche die numerischen Verluste der Nationalliberalen nahezu aufwiegt.

Pforzheim, 25. Okt. Vor einigen Tagen sammelten hier drei Burschen bei verschiedenen hiesigen Einwohnern Geld; dieselben trugen eine, mit den Unterschriften aller hiesigen evangelischen Geistlichen versehenen Liste bei sich, aus welcher zu ersehen war, daß die Sammlung zu einem guten Zweck (für den evangelischen Kirchenbau) vorgenommen wurde. Wahrscheinlich kam einem der Beitragspender die Sache nicht ganz geheuer vor, und auf eingezogene Erkundigungen stellte es sich auch heraus, daß die frommen Sammler abgefeimte Schwindler sind, die Unterschriften der Herren Geistlichen waren gefälscht, die ganze Sammlung ein Spitzbubenstreich, der sicherlich vor Gericht schwer geahndet wird, da die Betrüger bereits hinter Schloß und Riegel sitzen. Dieselben sollen aus Aalen und Lindau sein. (P. B.)

Ein Stück Belagerung von Straßburg.

Straßburg, 20. Okt. (Fortsetzung.)

Von welch' märchenhafter Leuchtkraft diese Scheinwerfer sind, kann man daraus erkennen, daß Oberhörschaffolsheim, welches etwa 5 Kilometer von Oberhausbergen entfernt ist, taghell beleuchtet war. Aber wohl noch drei-, viermal weiter reichte der für den Angreifer so verderbliche Schein. Dabei zeigte sich infolge der

merkwürdige
 ortige
 legel
 gefähre
 zur Er
 es ausf
 einem
 ausftr
 etwo
 fläche
 jamm
 habene
 strom
 griff
 geseh
 Thätig
 nächtl
 oft so
 werden
 Nacht
 Angre
 werden
 zu End
 Licht u
 Himmel
 angehe
 Bei
 erishe
 lang di
 Wertm
 vordere
 nicht m
 erleuch
 Strahl
 auf we
 gegen
 und die
 jünste
 nament
 Schein
 Flügel
 Beste v
 mit der
 Das ge
 die An
 Beste v
 famen
 „Halt,
 Schuh
 Bl
 hat in
 nun so
 der B
 welche
 Angrei
 Dann
 gradez
 Glocke
 erdner
 leuchte
 wie m
 lugeln
 elektr
 das G
 kurz
 der de
 hätte,
 Wo
 mußten
 rückwe
 von ne
 den M
 Dunkel
 Immer
 und W
 Laufge
 wurde



mit einem solchen glänzender Kraft- und zielbetonten, aber verflüchteten, dem friedlich geund der friedensbehaftet Dank der deutschen Kunst und Geduld immer für die Erhaltung des Friedensbrecher bedroht, die Weltlage friedlicher ist dies ein so hohes Schicksal um das die ganze menschliche Weltlang von einem furchtbar bedroht erschien, daß dazu führen sollte, die deutschen Reichstage zu Parteien fester um einen Schaaren.

25. Okt. Der Reichstag in der heutigen Sitzung Herren 209 von 210 Stimmen. Hr. v. Levetzow ankand an. Zum ersten wurde Reichsrat Dr. A. 147 gültigen Stimmen Dr. Buhl beurlaubt wegen der Annahme werden. Zum zweiten wurde Herr v. Unruh 208 Stimmen wieder Unruhe nahm dankend die Sitzung Dienstag, Besetzung des Stats und

er stattgehabten Landtag hat mit einem Hoffnungen der Ultra aufgeräumt und dieser Lage zugezogen, welche Verluste der Nationalbewiegt.

25. Okt. Vor einigen hier drei Burken bei den Einwohnern Geld; mit den Unterschriften gelichen Geistlichen versch, aus welcher zu erste Sammlung zu einem evangelischen Kirchenamen wurde. Wahrer Beitragspender die heuer vor, und auf einingen stellte es sich auch kommen Sammler ab sind, die Unterschriften en waren gefälcht, die in Spitzbubenstreich, der schwer geahndet wird, bereits hinter Schloß und elben sollen aus Kalen (Pf. B.)

Belagerung von Aschburg.

Aschburg, 20. Okt. (Fortsetzung.) rchenhafter Leuchtkraft sind, kann man daraus schaffolsheim, welches von Oberhausbergen beleuchtet war. Aber viermal weiter reichte reifer so verderbliche igte sich infolge der

wertwürdigen Klarheit der Luft das eigenartige Schauspiel, daß der riesige Lichtkegel sich hinter Schaffolsheim in der ungesährten Richtung auf Bischofsheim wieder zur Erde zu senken schien; so zwar, daß es ausjah, als ob weit dort hinten von einem Lichtquell ebenfalls ein Lichtkegel ausstrahlte, der mit seiner Grundfläche etwa über Schaffolsheim mit der Grundfläche des Hausbergener Lichtkegels zusammenstieß. Von der Stetigkeit und erhabenen Ruhe dieses gewaltigen Lichtstromes kann man sich kaum einen Begriff machen, wenn man ihn nicht selbst gesehen hat. Wo diese Scheinwerfer in Thätigkeit gesetzt werden, ist von einer mächtlichen Thätigkeit der Belagerer, welche oft so verderbenbringend für die Festung werden kann, wohl keine Rede mehr. Die Nacht wird zum Tage; alle Arbeiten des Angreifers können im Entziehen vernichtet werden. Noch lange nachdem die Uebung zu Ende war, leuchtete dieses wunderbare Licht und jah schließlich aus, wie ein vom Himmel platt auf die Erde gefallener ungeheurer Komet.

Bei dem sich nun entwickelnden kriegerischen Spiel bildete eine ganze Zeit lang dieser Kampf mit Lichtern das einzige Merkmal dafür, daß sich hier große Dinge vorbereiteten. Aber der Angreifer war nicht müßig, wenn er auch die sonnenhell erleuchteten Flächen vermied. Wen die Strahlen des Scheinwerfers treffen, ist auf weithin sichtbar; der Schaden ist dagegen um so unvermittelter und dunkler und diesen Umstand muß der Feind auszunützen wissen. Ueberall, wo Schatten lag, uamentlich auf seinem von jenem großen Scheinwerfer gar nicht bestrichenen rechten Flügel wurden Schleichwachen gegen die Besatzung vorgeandt, denen später die Stürmer mit dem Sturmgerät nachzuzugeln suchten. Das geschah alles so völlig lautlos, daß die Angreifer gelegentlich bis dicht an die Besatzung vordringen konnten, bevor die wachsamten Vorposten der Verteidiger ein „Halt, wer da!“ zu rufen und einen Schuß abzugeben vermochten.

Plötzlich mehren sich die Schüsse, man hat in der Besatzung den Feind erkannt und nun folgt ein wunderbarer Auftritt. Aus der Besatzung steigt eine rote Rakete auf, welche in weitem Bogen mitten unter die Angreifer fährt und diese grell beleuchtet. Dann geht ein Höllenpeltatel los, der gradezu an das Haberseldtreiben erinnert. Blöden klingeln, Signalpfeifen und Hörner ertönen, Mörsergeschüsse krachen, deren leuchtende Rauchwolken die Umgegend wie mit einem Blitz erhellen; Leuchtkugeln steigen mit leichtem Knall auf, elektrische Scheinwerfer entzündeten sich, das Gewehrfeuer der Vorposten knattert. Kurz es ist, als ob der schwarze Riese, der dort im Dunkel liegt, sich erhoben hätte, sich schüttelte und brüllte.

Vor seinem Blitzen, Toben und Brüllen mußten für dieses Mal die Angreifer zurückweichen. Aber sie ruhten nicht. Immer von neuem drangen sie da und dort auf den Riesen ein, der sich nun wieder in Dunkel gehüllt hatte, um ihn „anzuliteln.“ Immer von neuem trieben die Raketen und Mörsergeschüsse diese „Kizler“ in ihre Laufgräben zurück. Rauchloses Pulver wurde nicht angewendet; die alten Be-

stände müssen ja doch erst noch aufgebraucht werden. Das alte Pulver mit seiner gewaltigen Rauchentwicklung machte aber gestern abend allen militärischen und bürgerlichen Zuschauern den Abschied recht schwer. In der fast windlosen Nachtluft ballten sich die Rauchmassen zu dichten Wolken zusammen, welche oft die wunderlichsten Gestalten annahmen. Diese wolkigen Angeheuer schwammen nun, grell von den wechselnden Lichtern beleuchtet, über das Kampfgelände hin, als setzten die Geister der Gefallenen wie in der Schlacht auf den Catalaunischen Feldern den Kampf in der Luft fort. Für die auf der Straße Wolfisheim-Oberschaffolsheim stehenden Zuschauer war dies Schauspiel um so wirkungsvoller, als hier das Auge am wenigsten durch das Blendens der Lichtquellen gestört wurde. Hier jah man die dunkeln Massen der Besatzung sehr scharf von dem erleuchteten Gelände abheben, über welchem sich dann der sonderbare Wolkengang vollzog. Deutlich konnte man auch auf der scharf abgegrenzten Ordnung des Waldes die Gestalten des Großherzogs und des Gefolges erkennen. (Fortsetzung folgt.)

Kaiserdenkmal auf dem Kyffhäuser.

In dem Aufruf zu einem Denkmal der ehemaligen deutschen Soldaten für Kaiser Wilhelm I. auf dem Kyffhäuser, welchen der geschäftsführende Ausschuß in Berlin (Protoktor: Georg Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt) im Januar d. J. erlassen hat, wird u. A. ausgeführt: Die Männer, welche das Glück und die Ehre gehabt haben, in der Hand Wilhelms des Siegreichen seine Werkzeuge gewesen zu sein zum Ruhme und zur Wohlfahrt der deutschen Lande, wie alle diejenigen Offiziere und Mannschaften, welche im hochseligen Kaiser Wilhelm das glänzendste Vorbild in allen militärischen Tugenden, an Gottesfurcht und Vaterlandsliebe, an Mannhaftigkeit und Ritterlichkeit, an Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, an Schlichtheit und Gradherzigkeit verehrt haben und noch verehren, alle alten und jungen Kameraden, welche Deutschlands besten Schutz in einem starken Schild und seine sicherste Ehre in einer guten Wehre erkennen, sie alle fordern wir hiermit auf, uns zu helfen zu einem Soldatendenkmal des lorbeerkränzten königlichen Helden. Dieses Denkmal soll erheben im Herzen Deutschlands auf den nordöstlichen Ausläufern der walddumrauschten Gebirge Thüringens, auf dem Kyffhäuserberge. Dort, wohin sich die Sehnsucht des deutschen Volkes nach dem Erwachen Barbarossas wandte, soll aus den Trümmern einer längst vergangenen Zeit hervorwachsen die ehrfurchtgebietende Gestalt des Hohenzollernkaisers, des Mannes der That, des Genius neuer deutscher Kraft und Herrlichkeit. . . . Es ist ein großes Werk, dessen Aufrichtung wir mit Euch, deutsche Kameraden, erreichen wollen, und würdig des Kaisers muß es werden, dem es geweiht sein soll. Im festen Vertrauen auf stolzes Gelingen senden wir unter dem Rufe: „Hoch Kaiser und Reich und die deutschen Armeen“ allen deutschen Kameraden unseren Gruß!

Das Präsidium des württemb. Kriegerbundes (Ehrenpräsident: Prinz

Herrmann zu Sachsen-Weimar) richtet im Anschluß an diesen Aufruf an die Vereine und Einzelmitglieder des württembergischen Kriegerbundes die dringende Bitte, ihr möglichstes zu thun, daß auch aus der Mitte und durch die Bemühungen der württ. Krieger ein namhafter Beitrag zu dem großen gemeinsamen Werk aller deutschen Waffengenossen beigeuert wird. Die norddeutschen Kameraden sind mit Eifer vorangegangen und haben bereits gegen 300 000 M. zusammengebracht. Um jedoch ein Denkmal auf dem waldbedeckten Kyffhäuserberge erstellen zu können, das der nach Hunderttausenden sich bemessenden Anzahl der deutschen Krieger würdig ist, bedarf es nach den vorläufig angestellten Berechnungen mindestens der doppelten Summe. Diese aufzubringen kann nicht schwer sein, wenn jeder einzelne unserer Kameraden sich vergegenwärtigt, was Alles wir dem erhabenen Begründer des deutschen Reiches verdanken und wie gerade für die Kampfgenossen des großen Krieges und für alle ehemaligen Soldaten es eine Ehrenpflicht ist, einen wenn auch kleinen Beitrag zu geben zu diesem Unternehmen, das zugleich ein Denkmal und Wahrzeichen sein soll für die in schwerer Zeit geschlossene ewig dauernde deutsche Waffenbrüderschaft. Wir Schwaben insbesondere werden am wenigsten hinter unsern andern deutschen Kameraden zurückbleiben wollen! (Die gesammelten Beiträge wären an den Bundeskassier Kam. G. Pfänder, Silberburgstr. 93 b, Stuttgart, oder an die Redaktion der „Württ. Kriegerzeitung“ einzusenden.)

Württemberg.

Zur Förderung der künstlichen Fischzucht und eines rationellen Betriebs der Fischerei werden als Anerkennung für hervorragendere Leistungen auf diesem Gebiete, insbesondere für Aufstellung und Anwendung geeigneter kleiner Fischbrutapparate, für Errichtung zweckmäßiger Fischbrutanstalten, für zweckentsprechende Einrichtung und rationellen Betrieb der Teichfischerei (in See- und Streckteichen), für Vereinigung kleiner Fischwasserbezirke zu einem rationellen Gesamtbetrieb u. Preise von 25-100 M., im Gesamtbetrag von 500 Mark ausgesetzt.

Die Preisbewerbungen, welche eine Darlegung der Leistung, beziehungsweise eine nähere, unter Umständen mit Zeichnungen belegte Beschreibung der Anlage enthalten müssen, sind bis 1. März l. J. an die Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzusenden.

Diejenigen Fischzüchter, welche in den Jahren von 1884 ab Preise erhalten haben, können für das Jahr 1890 nicht wieder für die gleiche Leistung als Bewerber auftreten.

Aus dem Militäretat für 1890/91 teilen wir im folgenden die auf Württemberg bezüglichen bemerkenswerten Daten mit: Im Ordinarium des Stats belaufen sich nach Abrechnung der Ersparnisse die Mehrausgaben für Württemberg wie folgt: für Formationsveränderungen + 23 610 M., für Gehalts- und Zulage-Erhöhungen + 408 M., für Preisveränderungen + 117 976 M., für sonstige Bedürfnisse + 157 356 M., in Summa + 63 398 M.



Neu angelegt sind fünf inaktive Hauptleute für Hauptmeldeämter bei den Bezirkskommandos. Bei dem Generalkommando tritt ein inaktiver Stabsoffizier hinzu unter Wegfall eines Hauptmanns zweiter Klasse. Dazu kommen einige neue Sekretärstellen und Unterbeamtenstellen bei verschiedenen Behörden. Das Zeugpersonal wird um einen Hauptmann zweiter Klasse und einen Sergeanten vermehrt. Bezeichnend ist, daß die angeblich so bedeutende Verteuerung der Getreidepreise Mehronsätze gegen den vorjährigen Etat nicht veranlaßt hat; im Gegenteil ist bei Brot und Fouragematerialien, wie im preussischen und sächsischen, so auch im württembergischen Etat eine Ersparnis vorgeesehen und zwar in der Höhe von 99 561 M. (Die Ersparnis im preussischen Etat ist angelegt auf 1 294 856 Mark.) — Aus den einmaligen Ausgaben sind hervorzuheben: Bau des Exerzierhauses in Ulm 120 300 M. Beschaffung der neuen Ausrüstung der Kavallerie 74 160 M. Schießplatz in Ulm 120 000 Mark. Garnisonexerzierplatz in Stuttgart 1 500 000 M. „Das Terrain in der Neckarebene gelegen, ist etwa 4 Kilometer von Stuttgart entfernt, ausschließlich Acker- und Wiesenboden sehr guter Beschaffenheit und vielfach mit Obstbäumen bepflanzt. Eigentümer sind die Stadt Cannstatt und zahlreiche Privatleute der umliegenden Ortschaften. Die vorläufig ermittelten Kaufpreise stellen sich auf durchschnittlich 10 600 M. für den Hektar, in welchem Betrage die Entschädigungen für die auf den Grundstücken vorhandenen Obstbäume sind.“ Magazingebäude in Ludwigsburg 136 400 M. Trainlaserne in Ludwigsburg (voller Bedarf 315 000 M., erste Bauquote 180 000 M.).

Von Professor Donndorf ist unter Mitarbeit seines Sohnes ein großes Brustbild des Reformators Johannes Brenz auf Grund alter Bildnisse modelliert und der neuen evangelischen Kirche in Weilerstadt, dem Geburtsorte des Reformators, gewidmet worden. Ein Freund der Kirche hat das Werk durch Pelargus in Erz gießen lassen. Dasselbe ist augenblicklich im Kunstverein ausgestellt.

Ludwigsburg, 24. Okt. Bei der am 18. d. M. vorgenommenen polizeilichen Visitation der zum gewerbemäßigen Ausschank von Bier in Verwendung stehenden, nunmehr auf die Zahl von 60 angewachsenen Druckapparate, wurden nach der „Ludw. Btg.“ 6, also 10 Prozent, als unjauber gefunden und die Besitzer deshalb bestraft.

Heilbronn, 24. Okt. Heute fand in der Turnhalle die Versteigerung des Weinmost-Erzeugnisses der hiesigen Weingärtner-Gesellschaft statt. Das ganze Quantum (1921 Hektol.) wurde verkauft und genehmigt. Verkauft wurden: 16 Hektol. Clevner zu 115 bis 122 M. per Hektol., 201 Hektol. Schwarz-Riesling 1. Kl. zu 75 bis 81 M., 24 Hektol. 2. Klasse zu 60 bis 63 M., 258 Hektol. Trollinger 69—81 M., Weißgewächs 1. Kl. 714 Hektol. 51—55 M., Weißgewächs 2. Kl. 42—45 M., Weiß-Riesling 72 Hektol. 76—80 M. Das Ergebnis der Versteigerung darf als ein günstiges bezeichnet werden.

Miszellen.

Der Nord bei Marville.

Kriminal-Roman von Paul Labaridre.
Deutsch von Emil Neumann.

(Fortsetzung.)

Da er für den Augenblick nichts weiter im Schlosse zu thun wußte, so lehrte er nach dem Pavillon zurück, den er noch einmal von allen Seiten aufmerksam betrachtete, und machte sich demnächst auf den Weg nach Marville.

Wenn er über einen schwierigen Fall nachzudenken hatte, rauchte er immer eine Cigarette, weil ihm dabei häufig allerlei Pläne in den Sinn kamen; an Plänen fehlte es ihm denn auch diesmal nicht, aber er sah nur keine Möglichkeit zu deren Ausführung. — Er hatte eben in ärgerlichster Stimmung den Rest der Cigarette fortgeworfen, als seine Aufmerksamkeit durch lautes Weinen erregt wurde, das aus der Ferne an sein Ohr schlug. Als er weiter schritt, sah er am Wege sitzend ein ärmlich gekleidetes Mädchen von etwa zwölf Jahren, das bitterlich weinte.

Neben ihr lauerten zwei große braune Ziegen, die das am Wege wachsende spärliche Gras abnagten.

Außerhalb seines Dienstes hatte der Polizei-Agent ein weiches, mitleidiges Herz, das bei fremdem Leid nicht kalt blieb; deshalb fragte er, vor dem Kinde stehend bleibend, mit so sanfter Stimme, wie sie ihm nur zur Verfügung stand:

„Was ist Dir, Kleine?“

Statt aller Antwort rückte das Mädchen zurück und blickte mit ihren großen blauen thränengefüllten Augen scheu zu dem fremden Manne auf.

„Weshalb weinst Du? Sprich!“ fuhr Zener fort, und gutmütig lächelnd setzte er hinzu: „Du brauchst keine Furcht zu haben! Ich bin kein Menschenfresser!“

Diese Worte und das Aussehen des Fremden schienen ihr Vertrauen einzuschleßen; sie sagte schüchtern:

„Mein Vater ist seit gestern abend nicht nach Hause gekommen!“

„Seit gestern abend?“ wiederholte Bernard. „Hat er Dir denn nicht gesagt, wohin er gehen wollte?“

„Nein. Ich war schon eben in Tuiles und fragte nach ihm im „Weißen Roß“; da hat man mich aber höhnisch fortgewiesen, und die Buben warfen mich mit Steinen.“

„Weshalb denn? Du siehst doch nicht aus, als ob Du eine solche Behandlung verdienst.“

Bei diesen Worten setzte sich Bernard neben dem Kinde am Abhange des Weges nieder.

Das teilnehmende, freundliche Wesen des Mannes flößte der Kleinen allerdings ein solches Zutrauen ein, daß sie auf sein Befragen ihm mitteilte, sie heiße Simona, ihr Vater sei Holzpantoffelmacher und wohne am äußersten Ende des Dorfes Tuiles, im Val-aux-mousses, wo seine kleine Hütte an einem Abhange stände.

„Vor einem Jahre starb meine Mutter“, sagte das Kind, „und bald darauf auch mein kleiner Bruder; jetzt bin ich ganz

allein mit meinem Vater, dessen Hauswesen ich versorgen muß.“

„Wie heißt denn Dein Vater?“

„Gauliot!“

„Gauliot?“ fragte der Agent, dem dieser Name nicht unbekannt war, denn er hatte ihn in der Liste der jüngst aus dem Gefängnis von Marville Entlassenen gelesen, und zwar stand neben dem Namen noch die Bemerkung: „Arbeitscheuer Trunkenbold und Schmuggler; höchst gefährlicher Mensch!“ — „Behandelt Dich Dein Vater gut, oder schlägt er Dich zu weilen?“

„O, er schlägt mich oft!“ sagte die Kleine, deren Thränen von Neuem flossen.

„Weshalb?“

„Weil ich meine Schuldigkeit nicht thue!“

„Du?“

„Ja, sehen Sie, ich bin schwächlich und kann nicht immer alle Arbeit zur rechten Zeit fertig bringen; wenn dann mein Vater nach Hause kommt, und die Suppe ist nicht bereit, dann schlägt er mich. Und er hat ja Recht, denn es ist gewiß ärgerlich, nichts zum Essen vorzufinden, wenn man, wie mein Vater, den ganzen Tag im Walde zugebracht hat...!“

Die rührende Einsicht, mit welcher das Mädchen sich selbst beschuldigte und ihren rohen Vater in Schutz nahm, lockte dem Polizei-Agenten Thränen in die Augen; er nahm sein Taschentuch hervor und schnaubte mehrmals hinein, indem er murmelte: „Ich muß mir einen Schnupfen zugezogen haben!“

Nach kurzer Pause fragte er weiter:

„Gieng Dein Vater gestern abend allein fort?“

„Nein, ein anderer Mann war noch bei ihm!“

„War es ein großer Mann, von brauner Gesichtsfarbe und mit einer breiten Narbe über dem linken Auge?“

„Ja, ganz recht! . . . Er speiste mit meinem Vater zusammen, und dann sind Beide fortgegangen.“

„Gut!“ sagte Bernard aufstehend, gab der Kleinen ein Zweifrankstück, und klopfte ihr freundlich auf die Waden.

„Weine nicht mehr! Wir werden Deinen Vater schon finden, und ich verspreche Dir, daß er Dich nicht mehr schlagen soll. — Nur darfst Du Niemandem sagen, daß wir mit einander gesprochen haben!“

Dann nickte er dem Mädchen nochmals zu, streichelte die beiden Ziegen, und setzte seinen Weg fort.

(Fortsetzung folgt.)

(Im medizinischen Examen.) „Welches Mittel würden Sie anwenden, einen sinnlos Betrunknen zur Vernunft zu bringen?“ — „Ihm ins Ohr schreien, daß der Geldbriefträger da ist.“

Knacknuß.

☞ (Was ist das?)

Marktpreise. Neuenbürg, 26. Oktober.
Butter M. 1.— bis 1.05 pro 1/2 Kilo.
Eier 2 St. 11—13 S. 1 St. 6—7 S.
Kartoffeln M. 2.30—2.50 pro 50 Kilo.

